

The Willisau Jazz Archive
www.willisaujazzarchive.ch

Press Documentation

Tania Maria

Event Date: 1988-03-31
Event Time: 20:00
Event Venue: Hotel Mohren, Willisau

Press Items

Medium	Date	Page	Title
Vaterland	1988-03-24	45	Tania Maria erstmals in ...
Willisauer Bote	1988-03-26	11	«The Lady from Brazil»
Tagblatt	1988-03-29	31	Willisau in Frauenhand
LNN Magazin	1988-03-30	35	Tania Maria - «The Lady ...
Vaterland	1988-03-31	40	Was Wann Wo
Vaterland	1988-04-02	31	Latin kommerziell höheren ...
Tagblatt	1988-04-05	28	Tania Maria: Jazz à la ...
Willisauer Bote	1988-04-07	9	Händeklatschen im Takt zu ...

Copyright notice

The entire contents of this media documentation are protected by copyright. Individual media reports are made publicly available solely for the purposes of study, teaching, research and personal information.

Hochschule Luzern would like to thank NZZ Management AG, Tamedia AG, and Willisauer Bote Medien und Print AG for allowing the display of their contents on www.willisaujazzarchive.ch.

wyter»

galoppiert ist der Musiker Markus wollte er über ihn entstanden ist nun genanntes Kon- über sieben Lie- ck-Oper», wie das kenntnis der Ma- n). Sieben Songs schiedlichem Ge- olo Hofer, Tinu Wittlin), die weni- ur vordergründig mehr die Gestalt r auch in einen ntext zu setzen 1 gibt es nichts – auf Habgier und uringen geradezu

en und anderen hafte Tunichtgut Sagengut des ge- ichigen Raumes er Version erzählt m Schweinehirten ri) aufgestiegenen izterer hatte er bei unten einzukassie- lem jähzornig-bö- el recht, auch be- auch seines Amtes nicht zu knapp. lieb nicht aus, wie enruhe noch nicht

uen Innerlichkeit n haben Boom, kultes auch) liegt k auch kommer- les, auf der Suche igen Zeitlosigkeit orisch wenig auf- nellen steckenge- ationiert ist diese keit dank einer d hoc besetzten . Am Werk waren runter die Keiser- Sendecki, Dieter l. Ein «Schreck- tige kleine und



Tania Maria erst- mals in Willisau

(Sch) Ein Hit der Montreux-Festivals von 1986 und 1987 hatte einen klingenden Namen: Tania Maria. Diese vom Jazz- und Populär-Publikum gleichsam gefeierte brasilianische Sängerin/Pianistin kommt am Donnerstag, 31. März, erstmals nach Willisau (Hotel Mohren, 20 Uhr). Tania Maria kommt im Quartett mit Leonard de Traversa (b), Kim Plainfield (dr) und Guarionex Aquino (perc).

Eine pure Jazzerin war die siebenjährig schon ans klassische Klavier geschickte Arbeitertochter nie. Genauso wenig aber war sie während ihrer Tinglejahre durch Nightclubs «nur» ein Samba-Feuer. Tania Maria versteht es viel mehr, die verschiedensten Formen aus Jazz und Pop zu einem eigenen Ausdruck, eben zum Tania-Maria-Sound, zu verschmelzen. Und bei ihrem heissen Sound schmilzt auch das Publikum quer durch alle Lager. Ein Run ist also zu erwarten (Vorverkaufsstelle in Luzern ist das Musik-Forum an der Weggisgasse). VL 1988 0324 p45

Noch mehr «Gebete» von «The Mission» Magisch-mysteriöse

Die englische Band «The Mission» setzt auf ein klares Image. Dies bedeutet für sie konkret, täglich Gebete sprechen und auf Gottes Hilfe und einen überwältigenden Weiterfolg hoffen: so auch auf ihrer neuen Longplay «Children». Darauf finden sich die vier Musiker zwischen Weltenschmerz und abgrundtiefer Hoffnungslosigkeit im magisch-mysteriösen Pessimisten-Rock.

SUS. Irgendwo zwischen religiösem Wahn, magischem Zauber und traumatischem Rock wuchs «The Mission» heraus. Bassist und Sänger waren 1985 von den düsteren «Sisters of Mercy» abgesprungen. Im Juni 1986 hatten die unterdessen vier Musiker erste inbrünstige «Gebete» zum Himmel geschickt, die prompt auch erhöht worden waren: Die Single «Serpent's Kiss» enterte verschiedene europäische Alternativcharts. Man wechselte zu einem grossen Label, nachdem das englische Publikum euphorisch auf erste Gigs reagiert hatte. Die LP «God's Own Medicine» mit den beiden Singleauskopplungen «Wasteland» und «Garden of Delight» übertrafen alle Erwartungen. Auch die Schweizer Radiostationen spielten die Songs fleissig in ihren Programmen.

Letzten Sommer traf «The Mission» auf U2. Aus dieser Begegnung wuchs eine enge Freundschaft mit deren Sänger Bono. Und «The Mission» spielte als Supporting Act von U2 an zwei grossen Gigs. Anfang Jahr nun kündigte der Monumentalsong «Tower of Strength» die vorliegende LP «Children» an. Niemand Geringerer als Ex-Led-Zeppelin-Mann John Paul Jones produzierte dieses «göttliche» Werk, welches unterdessen auch in den Wartepositionen der Schweizer LP-Charts ansteht.

«The Mission» scheinen dauernd in einer düsteren Weltuntergangsstimmung zu schwelgen. Ihren Songs haftet etwas Mysteriös-Magisches an, um es nicht fanatisch-traum(a)artig zu nennen. Ihre Musik löst durchwegs dunkle Gefühle aus. Sie wirkt wie eine trostlo-



Tiefschürfend das Lachen 1
«The Mission» se Sumpfla schwebt wie gende Gesan ziationen au erinnern. Da neben ander oder «Sister Trend der ak

Am 28. Ap rer Welttour haus tritt au die neuentde out Eve» auf

Wann

24. März: Th brik (21 Uhr). Zug, Casino (20

25. März: Ex zern, Wärrhof Zug, Burgbachl cia; Bern, Kurs

26. März: Zl Wärrhof (20.3 Luzern, Flora (

27. März: He

28. März: Pa (ausverkauft).

Taktlos-Festi

25. bis 27. M (Kulturwerksta zentrale). Prog 10. März.

hätte be-
age zuvor
ert Benz
s handelt
Aufgabe-
haft Dag-
m Selbst-
onal-Mu-
en ersten
ngetragen

oniumsolo
n Solisten
liche und
glänzend
r Kompo-
ttbewerb,
idet, gute
ingfügige
t zur Ver-
meisterte
omenade»
n das Ge-
leistungs-
ef Brun -

ner
n
en

Schau-
m Mon-
in Mün-
en Hin-
dürften
haben.
ohnsitz
Verstor-
cht der
er darf
Zeit be-
von Lu-

npasser
eutsch-
Reich»
Zeit in
Direktor
nittlung
ates ei-
n Stadt-
inte. In
n über-
leistens
uch im

in Lu-
nen El-
esuchs-
heutige
ehr er-
Bühne
letzte
m An-

Jazz in Willisau: Tania Maria Quartet am Donnerstag, 31. März

«The Lady from Brazil»

Zu einem Jazz-Grossereignis kommt es am kommenden Donnerstag, 31. März, im Willisauer «Mohren» (20.00 Uhr): mit Tania Maria tritt eine Musikerin auf, die mit ihrem Quartett in den letzten Jahren riesige Publikumserfolge feiern konnte. Ihr Sound – eine stilvolle Mischung aus Latin Music, Jazz, Pop, Funk, Rock und Rap – reisst das Publikum immer wieder zu Begeisterungstürmen hin. «The Lady from Brazil» verspricht wahrhaft viel...

pd. Geboren wurde Tania Maria Cor-
rea Reis vor vierzig Jahren in Sao Luis
in Brasilien. Ihr Vater, ein Metallar-
beiter, der in seiner Freizeit gerne zur
Gitarre griff, ermutigte sie schon als
Kind, Musik zu machen. Mit sieben
erhielt sie klassischen Klavierunter-
richt. Mit zwölf Jahren wirkte Tania als
Pianistin ein Tanzcombo mit, die Ma-
rathonauftritte von sechs Stunden mit
Samba- und Standardrepertoire absol-
vierte. Mit siebzehn leitete sie ihr eige-
nes Ensemble und eines Tages, als sich
die Sängerin der Gruppe krank melde-
te, musste die Nur-Pianistin hinters
Mikrofon treten. Tania Maria, wie wir
sie heute kennen, war geboren. Mit 23
entschied sie sich für eine Profilauf-
bahn.

«In Brasilien als Musikerin und Frau
akzeptiert zu werden, ist nicht leicht.
Wenn man dort in Nachtclubs arbeitet,
muss schon Ellenbogen haben. Aber es
war eine gute Schule.» Tania Maria



*Tania Maria: «Ich will mit meiner Mu-
sik Menschen glücklich machen».*

SBB-Mietvelo-Saison:

Neu mit einer

nahm mit brasilianischen Produzenten
drei Alben auf. Diese Zusammenar-
beit befriedigte sie jedoch überhaupt
nicht. Sie hatten weder bei der Song-
auswahl noch bei der Instrumentierung
ein Mitspracherecht. «Ich fühle mich
wie ein Roboter», sagt sie. «Wenn ich
diese LP heute höre, muss ich lächeln,
damals hat mit das gar nicht gefallen.»

Mitte der siebziger Jahre unternahm
Maria erste Schritte in Richtung auf
eine persönliche und musikalische
Freiheit. Sie nahm ein Angebot an, um
drei Monate lang in einem Pariser Club
aufzutreten und blieb danach gleich
sieben Jahre in Europa. Dabei spielte
sie fünf Alben ein. 1975 entstand auch
der erste Kontakt zum amerikanischen
Publikum, als sie am Newport Jazz
Festival auftrat. Ab 1981 spielte sie
Alben für das amerikanische Label
«Concord» ein, fünf insgesamt. Diese
Zusammenarbeit führte dann auch zur
Übersiedlung ins Land der unbegrenz-
ten Möglichkeiten.

In Jazzkreisen avancierte sie bald
zum grossen Star, ihre Konzerte waren
alsbald musikalische Leckerbissen.
Doch Abwechslung war schon immer
die Devise von Tania Maria. «Jeder
Künstler sollte sich von Zeit zu Zeit
verändern. Das Leben ändert sich auch
permanent, warum also nicht auch die
Musik?»

Mit ihrem Beitritt zum «Manhattan-
Label» hat sie diesem Credo Rechnung
getragen. Ihre Musik entwickelte sich
etwas mehr weg vom Jazz. Sie pflegt
heute mehr eine stilvolle Mischung aus
Latin Music, Jazz, Pop, Funk, Rock
und Rap. Doch Tania Maria interessie-
ren solche Unterscheidungen sowieso
nicht: «Ich will mit meiner Musik Men-
schen glücklich machen.»

Tania Maria (Vocal, Piano), Leonard
Di Traversa (E-Bass), Kim Plainfield
(Drums), Guarionex Aquino (Percus-
sion).

NB 19880326p/M

Hilfswerk Kovive sucht

beschrieb war, denn
bunten Strauss gefäl-
anspruchsvoller Kom-
ten. Sehr angenehm w
durch Lisbeth Graber
den Ablauf der Vortr
rin auf dem Frühlin
selbstgewählter, wirk
ankündete.

Für die gründlich e
der durften Sänger un-
sterten Applaus ernte
be des gern gehörten
Fass in einem tiefen
das Chörli für das frei
der Konzertbesucher.
Roth begrüßte, in d
eingelegten Erholung
solch stattlicher Zal
Freunde und Gäste, c
dem Hinterland, son
dem Sührental und c
freundeten Bernbiet
ren. Ein Beweis, das
Grenzen hinweg verb
sondern Dank richtete
den Chorleiter und d
auch an die Theaters
Leiter Hugo Steinman

Der farbenfrohe, w
tempel machte es der
leicht, ihre Papierr
Mann oder an die Fra



*Eine Szene aus dem u
Hugo Steinmann, der a*

Willisau ist in

F. Schon Baedeker.
Verleger von Reiseb
schäftigte sich mit
sprach von einem ver
nen Landstädtchen.
in der schnellebigen
nicht mehr, aber sch
ben. Schon längst ist

C. Rütimann bestritt er mehrere Performances und hat in Zürich, Luzern, Emmen und Kriens ausgestellt.

Im ersten Moment scheint zwischen den Arbeiten der beiden Künstler kaum ein Konsens zu bestehen, bis man gewahr wird, dass sich die Arbeitsweise der beiden Kunstschaffenden trifft, indem beide ihre Werke in Schichten erarbeiten. Sind es bei Bühlmann die unaufhaltsam mutierenden geometrischen Formen, die einander überlagern, arbeitet Fischer in

sind in Öl auf Sperrholz oder in Öl auf Karton, Pavatex gearbeitet.

Das Bild Nr. 3 beispielsweise stellt den Würfel als Objekt in den Mittelpunkt des Werkes. Der Würfel in dreifacher Erscheinung, dessen Bedeutung je nach dem Blickwinkel, den der Betrachter einnimmt, die Betrachtungsweise, die er für sich beansprucht, eine andere ist. So können die Würfel durchaus auch als Stufen einer Treppe oder als einschbare Quadrate gedeutet werden. Bühlmanns Werke sind das Resultat des langwierigen

Gemeinschaftsarbeit der beiden ausstellenden Künstler: Geometrische Struktur von Max Bühlmann, Bearbeitung in Mischtechnik von Urs Fischer. 1988, ohne Titel, auf Papier.

Prozesses eines erarbeiteten Gerüstes beziehungsweise Grundmusters, aus der Idee der sagenhaft konstruierten Böden der holländischen Meister des 17. Jahrhunderts entsprungen. Vertikale und horizontale Linien grenzen das «Würfelspiel» ab, geben ihm eine neue Dimension. Eigentliches Geschehen und Hintergrund stehen in

einer ständigen Wechselwirkung, gebrochene und endgültige Linien verschmelzen schliesslich zu einer Einheit. Ein weiteres Beispiel für die abgewandelte geometrische Form ist Bühlmanns Plastik aus Sperrholz mit dunkelroter Farbe bemalt, auf Naturholzsockel. Das liegende, auf eine Ecke gestellte Rechteck ist zweiseitig offen, ohne

dem Betrachter den Innenraum sichtbar zu machen; die durch Leisten gehaltenen Seiten sind gelb markiert. Die Plastik bildet eine harmonische Einheit mit den vier grossflächigen Zeichnungen in Mischtechnik auf Papier von Urs Fischer. Hier wird nochmals die Doppelausstellung mit der gemeinsamen Leitidee deutlich.

ziösen Filigranarbeit – nadeldünne weisse Papierstreifen offen gelassen, zeichensprachenähnliche Strukturen. Der Buchtext ist dabei ausnahmslos abgedeckt. Die einzelnen Blätter des Buches sind nun gerahmt einseitig «lesbar». Mit Phantasie lassen sich teils Figuren, teils Tiere und Naturbilder aus diesen feinen, «verzitterten» Linien herauslesen. Ein Ausflug in faszinierende fernöstliche Bereiche?

Galerie Pro(s)art Luzern: Max Bühlmann, Urs Fischer, Mittwoch bis Freitag 15 bis 19 Uhr, Samstag 13 bis 17 Uhr (bis 23. April).

Wege der neugriechischen Literatur

Griechenland, das klassische Ferienland, ist zugleich eine Terra incognita, was die Literatur betrifft. Der Gebildete kennt hierzulande die klassische antike Literatur, aber über Homer und Sophokles hinaus reichen die Kenntnisse nicht, obschon Griechenland auch hernach ein literarisch lebhaftes und produktives Land geblieben ist. Eine Lücke wäre zu schliessen, und dies eben besorgt der Grkzist und Historiker Pavlos Tzermias, Dozent an den Universitäten Freiburg i. Ue. und Zürich, Verfasser einer «Neugriechischen Grammatik» und einer «Neugriechischen Geschichte». Diesen beiden Werken fügt er ein drittes Werk, «Die neugriechische Literatur», hinzu.

Diese griechische Literaturgeschichte geleitet den Leser vom

frühen Mittelalter bis in die jüngste Gegenwart. Dabei fällt einem teils auf, dass man nichts, aber auch gar nichts von der griechischen Literatur seit dem byzantinischen Reich bis zur Gegenwart weiss. Lauter fremde und unbe-

Das neue Buch

kannte Namen, über 700 gemäss Register, scheinen da auf, die der Verfasser anführt. Darunter gibt es offenbare Klassiker wie Kostis Palamas (1859–1943), Konstantinos Kavafis (1863–1933) und Nikos Kazantzakis (1883–1957), denen ausführliche Darstellungen gewidmet sind, während viele andere naturgemäss nur knapp angeführt werden. Der Aussenstehende kann das nur zur Kenntnis nehmen und kann weder Urteil

noch Gewichtung nachprüfen. Aber deutlich wird, dass die griechische Literatur sehr reich an interessanten Erscheinungen ist, wobei wie in der griechischen Politik sich auch in der Literatur diese und jene Polarisierung und politische Tendenz bemerkbar macht.

Historische Zusammenhänge

Tzermias ist in erster Linie Historiker, und darum bettet er auch die Literaturgeschichte primär in die historischen Zusammenhänge ein, was bei einem so spontanen Volk wie dem griechischen angemessen sein mag. Jedenfalls erscheint die Literatur in dieser Darstellung immer wie eine Antwort auf die politischen Zustände, und dies auch in der jüngeren Zeit etwa seit 1933, quer durch alle Unruhen, Kriege, Besatzungen,

Diktaturen und demokratischen Aufschwünge hindurch.

So wenig man über das Thema auch weiss, so interessant ist die Lektüre, denn Pavlos Tzermias ist ein anregender Autor, der mitten in den gelehrten Abhandlungen auch Ratschläge an die Touristen einstreut, die offenbar konsequent an den historisch wirklich interessanten Stätten vorbeigehen, ohne sie wahrzunehmen. Das Werk ist also keineswegs nur eine Lektüre für literarisch Interessierte, sondern für jene, zu deren allgemeiner Bildung auch gewisse Kenntnisse darüber gehören, was aus dem Volk Homers und Platons und auch aus der Sprache der hohen Zeit Griechenlands inzwischen geworden ist.

Pavlos Tzermias: «Die neugriechische Literatur. Francke-Verlag, Tübingen.

Willisau in Frauenhand

Jazzpianistin und -sängerin Tania Maria zu Gast

WILLISAU – «Jazz in Willisau» ist fest in Frauenhand: Auch beim zweiten diesjährigen Konzert steht ein weiblicher Jazzstar im Mittelpunkt des Geschehens, nämlich die brasilianische Sängerin und Pianistin Tania Maria, die am nächsten Donnerstag (20 Uhr, «Mohrens») mit einem Begleittrio auftritt.

mt. Die starke Präsenz des «schwachen» Geschlechts auf der internationalen Willisauer Jazzbühne ist um so erstaunlicher, als dass die Frau im Jazz bestenfalls in der Rolle als Sängerin, jedoch kaum als Instrumentalistin voll akzeptiert wird. Schlagzeugerinnen wie Marilyn Mazur oder Terry Lynn Carrington oder Pianistinnen wie Aki Takase und Michele Rosewoman

beginnen aber langsam mit diesen Vorurteilen aufzuräumen.

Aufstieg von ganz unten

Bei Tania Maria mag der Fall etwas anders liegen. Die Brasilianerin schaffte ihren Aufstieg in die gehobene Sphäre des Jazz über ihre Auftritte in Nacht- und kleinen Musikclubs, ehe sie Anfang der achtziger Jahre vom amerikanischen Schrotthändler und Schallplattenlabel-Besitzer Carl E. Jefferson für sein «Concorde»-Label verpflichtet wurde.

«Stimmungsbombe»

Die Etikette «Concorde», sozusagen Markenzeichen des gepflegten Mainstream-Jazz, tat dann das übrige zum unaufhaltsamen Aufstieg dieser – ordinär ausgedrückt – «Stimmungsbombe» bei. In Willisau wird sie von Leonard di Traversa (c-b), Kim Plainfield (dm) und Guarinex Aquino (perc) begleitet.

TB 19880329 p31

Salzburg: «Tosca» zum Auftakt

SALZBURG – spk/dpa. Es war ein ausgedehnter Abend, mit dem am Samstag die 22. Salzburger Osterfestspiele begannen. «Tosca», die Zwei-Stunden-Oper von Giacomo Puccini, dauerte mit zwei langen Pausen dreieinviertel Stunden. Herbert von Karajan, Gründer der Festspiele, hat sich in Doppelfunktion als Dirigent und Regisseur viel Zeit und Raum gelassen.

Perlen des Musiktheaters – neu auf CD

CD-Remakes: Opern von Mascagni, Puccini, Wolf-Ferrari und Donizetti

Hatte es zunächst den Anschein gemacht, als würden in erster Linie die bekannten Standardwerke auf Compact Discs herauskommen, so finden sich in letzter Zeit immer

stehenden Sänger, sondern eine der gelungensten Operaufnahmen der vergangenen 20 Jahre überhaupt. Herzerwärmender, schöner im (noch ganz lyrischen) Timbre und perfekter in der Stimmführung kann man den

die ihm in dieser seiner ersten Oper zu dem unausgegorenen, dramaturgisch unbeholfenen Libretto von Ferdinando Fontana einfiel, verrät nichtsdestotrotz in manchen Abschnitten schon den kommenden grossen Meister.

Ein solcher Abschnitt ist etwa die grosse Tenor-Romanze des Roberto, in der dieser seiner Verzweiflung Ausdruck gibt und sich

der Gräfin Susanne (Renata Scotti) ist, die von dem ihr eben angetrauten Grafen Gil (Renato Bruson) der Untreue verdächtigt wird, sei hier um der Pointe willen nicht verraten. Wolf-Ferrari, in dessen Adern sowohl deutsches wie italienisches Blut floss, hat bei solch leichtgewichtigen Stoffen – hier eine französische Vaudeville

Neapel uraufgeführt wurde. Bereits hier bildete ein französischer Vaudeville-Text den Ausgangspunkt für das Libretto, das Donizetti selbst anfertigte. «Alter Mann nimmt sich junge Ehefrau» lautet das uralte Thema dieser Farce. Mit einem nicht geringen Unterschied freilich: Don Annibale und Serafina haben aus ech-

und das Raunen einer aufgebrachten Menge unterstreichen die sinister drohende Stimmung dieser bitteren Klage der Unterdrückten, die sich nicht mehr länger gedulden wollen. «Give me Power» von Lee Perry and Friends (unter ihnen Junior Byles, Max Romeo und Dillinger) enthält auf der Plattenhülle ausgezeichnete Informationen zu den einzelnen Nummern, ihrem politischen Hintergrund und auch zu den vielen Querverbindungen mit bereits bekannten Aufnahmen. Das Interesse an Lee Perry nimmt im Moment wieder einmal zu, er befindet sich in einer äusserst kreativen Phase. Nach seiner ausgezeichneten Koproduktion mit Adrian Sherwood «Time Boom vs. the Devil Dead» soll er sich nun im New Yorker Cooxone's Studio aufhalten, in dessen Kingstoner Stammhaus Perry ja einen wichtigen Teil seiner «Lehrzeit» verbracht hat.

Guido Stefani

Am Pop-Horizont ist eine neue markante Stimme aufgetaucht

Sinead O'Connor – Stimme auf Höhenflug

Markante Stimmen sind am derzeitigen Pop-Horizont selten. Und noch rarer sind markante Stimmen, die auf originellen Songs dahergegert kommen – und erst noch die Hürde über den breiten Publikumsgeschmack hinweg in die Hitparaden schaffen. All das, und noch viel mehr, bietet die junge Irländerin Sinead O'Connor.

Wenn Sinead (ausgesprochen: «Schenied») O'Connor redet, hört man fast nichts. Man glaubt ihr dann, dass sie einmal ein langhaariger Dylan-Fan gewesen ist, der mit einer Akustikgitarre durch

die Pubs von Dublin schlich, um da ganz schau und mausartig stille Tiefsinnballaden vorzutragen. Schwere fällt es schon, ihr abzunehmen, dass dies dieselbe Kehle sein soll, wie die, welche auf einer LP namens «The Lion and the Cobra» so unüberhörbar eindringliche, dabei glockenklare, einmal vertraulich intime, ein andermal ausgelassen wilde Pirouetten zieht.

«Weil – schliesslich hatte ich es satt, dass diese Pubbesucher während meinen Songs einfach weilerschwätzten. Eines Tages beschloss ich im Zorn, künftig so laut zu brüllen, dass die ihre eigenen Stimmen

nicht mehr hören konnten.» Kam noch ein radikaler Imagewechsel dazu, und eine neue Sinead war geboren: «Ein Zug fuhr in die Station ein, jemand öffnete eine Tür, und die schlug mir an den Kopf. Die Wunde musste genäht werden, und der Arzt rasierte rundum das Haar weg. Das sah so blöd aus, dass ich lieber gleich alleswegschnitt. Die Eltern waren schockiert.» Dennoch ist es beim Kahlschlag bis heute geblieben: «Damit kann man auf billige Weise (anders) dreinschauen. Doch will ich absolut nichts zu tun haben mit den rassistischen Ansichten der Skinheads. Ich

Fortsetzung im Innenteil

Morgen Donnerstagabend ist die Brasilianerin Tania Maria mit ihrem Quartett im Willisauer «Mohren» zu hören

Tania Maria – «The Lady From Brazil» singt in Willisau

mbz. Morgen Donnerstag tritt die brasilianische Sängerin und Pianistin Tania Maria – «The Lady from Brazil» – mit ihrem Quartett im Hotel Mohren in Willisau auf (Konzertbeginn 20 Uhr).

Tania Maria (eigentlich Tania Maria Correa Reis) gehört zu den populärsten und beliebtesten Vertreterinnen der Latin Music. Ihre geschickte Mischung aus Jazz, Pop, Funk, Rap und Rock, verbunden mit lateinamerikanischem Folk-Touch, hat ihr weltweit Erfolg beschert. Der eingängige und animierende südamerikanische Sound mit seinem Samba-Hintergrund lässt bekanntlich die Massen tanzen und trug – neben ihrem Charme – sicher zum Erfolg von Tania Maria bei.

Geboren wurde Tania Maria vor 40 Jahren als Tochter eines Metallarbeiters in São Luis, berichten uns die Biographien der Plattenfirmen (auf die ich mich wohl oder übel stützen muss, weil ich die Dame leider nicht persönlich kenne). Was die Mutter war, berichten sie uns nicht (das ist so üblich); vermutlich Hausfrau. Und wie's so geht: Der Vater ermutigte sie schon als Kind, Musik zu machen. Mit sieben Jahren erhielt sie Klavierunterricht, mit zwölf Jahren arbeitete sie bereits als Pianistin einer Tanzcombo mit Marathonauftreten von

sechs Stunden. Für klassische Musik hätte sie weder Talent noch Disziplin gehabt, meint sie. Und überhaupt: Wirklich gemocht habe sie die Musik nicht, wenigstens anfänglich nicht, später dann...

Mit 17 Jahren leitete sie eine eigene Gruppe. Als eines Tages die Sängerin ausfiel, musste Maria, die zuvor noch nie öffentlich gesungen hatte, einspringen. Seither gibt's die Vokalistin Tania Maria. «Bis dahin habe ich Singen als etwas Vulgäres betrachtet, doch da war soviel Vergnügen dabei, dass ich meine Meinung änderte.» Mit 23 Jahren entschied sie sich für eine professionelle Laufbahn.

Ausschlaggebend für ihre weitere Karriere war ein dreimonatiges Gastspiel in einem Pariser Klub Mitte der siebziger Jahre. Sie blieb danach gleich sieben Jahre in Europa. Damit war der Sprung über die brasilianische Szene hinaus gemacht und der Grundstein zu einer weltweiten Karriere gelegt. Heute lebt Tania Maria in der (Show-)Business-Metropole New York, und seit 1986 arbeitet sie für das Manhattan-Label. Früher wurde sie zu den eigentlichen Jazz-Sängerinnen gezählt, jetzt ist sie ein «popular artist»; wie sie von sich selbst sagt. In ihrem Quartett spielen neben ihr Leonard di Traversa (bass), Kim Plainfield (drums) und Guarionex Aquino (percussion).



«Popular artist» Tania Maria gastiert morgen in Willisau

Kevin Ayers in der Sel

Songs aus dem Pop-Niemands

LNN. Vor etwas über 20 Jahren wirkte er mit seiner Soft 1 mit experimenteller Rock-M der Free-Passagen ebenso Platz hatten wie avantgar E-Musik. Wenig später verlichte Kevin Ayers auch Platz dem eigenen Namen und te mit Rock-Grössen wie Jol Eno, Nico, Jimi Hendrix Summers oder Elton John, bewegte er sich dabei auf mentellen Pfaden, im Niema der Popmusik, immer auf musikalischem Niveau.

Für zwei Konzerte kommt 44jährige Kevin Ayers, der neues Album herausgebracht die Schweiz: Am 1. April geht er in Neuenburg, am 2. in Laus

Cohen kommt

LNN. Mit seinem neuesten «I'm Your Man», mit gew Songs im gewohnten Form zwei Schweizer Konzerten sich der kanadische Sänger Leonard Cohen zurück. In teil: Cohen – ein Chronist v mungen.

HEUTE

LUZERN

Luzern. Fischmarkt, Unter der Egg ★ Beginn bulgarische Spezialitäten-Wochen, Kunsthaus-Restaurant (bis 12. April) ★ Frauen der reformierten Kirchgemeinde: 9.00 bis 17.00 Verkauf zugunsten Entwicklungsprojekte in Indien, vor Stadttheater ★ 09.00 bis 12.00 Stellenbörse (Vermittlung von Stunden- und Tagesjobs für Stellenlose). Aufträge werden entgegen genommen: Telefon 51 56 55, Zürichstrasse 43 ★ Restaurant Stadtkeller: 12.15 und 20.00 Lunch- und Dinner-Folklore-Show (Alphornblasen, Fahnenschwingen, Jodeln) unter anderem mit Trudy Römer und Franz Fähndrich ★ 20.00 Songs und Canzuns: Corina Curschellas und John Wolf Brennan, Kleintheater ★ Jugendtheatergruppe Ecco Rondo: 20.15 Extra-Aufführung Stück «Horton», Boa-Fabrikhalle/Kellerstrasse (Bus 4/5, Halt Tiefe; Platzreservation: Telefon 39 16 56) ★ Freunde alter Musik: 20.15 Sonderkonzert: geistliche Chor-

Karfreitag

1

April

LUZERN

Luzern. Rest. Stadtkeller: 12.15 und 20.00 Lunch- und Dinner-Folklore-Show (Alphornblasen, Fahnenschwingen, Jodeln) u. a. mit Trudy Römer und Franz Fähndrich ★ Ab 14.00 Jassturnier, Rest. Widder ★ 17.00 Vernissage Ausstellung «Wurzeldäume fen-

musik zur Karwoche. Ausführend: Vokalensemble Madrigalisti del centro musica antica di Padova. Mariahilfikirche (Vorverkauf: 36 33 33) ★ Osterparty (mit Überraschungspreis für originellstes Osterei), Casino.

Ebikon. 19.00 Passionskonzert, Jakobuskirche ★ 20.00 Weihe neuer Zelebrations-Altar, Pfarrkirche St. Maria.

Sursee. 18.00 Orientierung über Ausbildungsstätte SRK in Nottwil und seine Auswirkungen für die Region (Referent: Dr. h. c. Kurt Bolliger, Präsident Schweizerisches Rotes Kreuz), Rathaus (Eintritt frei) ★ Ab 19.30 Tanzabend, Restaurant Bellevue au Lac.

Wilisau. 20.00 Jazzkonzert: Tania-Maria-Quartett, Hotel Mohren ★ 20.00 1. Kantonale Luzerner Jassmeisterschaft, Hotel Kreuz (Anmeldung im Saal).

VL 10880334 p40

URI

Athorl. 8.00 bis 16.00 Fischmarkt, Piazza an der Lehn.

OBWALDEN

Sarnen. 22.00 Jugendgottesdienst mit afrikanischen Elementen, Kollegikirche.

AARGAU

Wohlen. Grosser Fisch-, Gemüse-, Eier- und Blumen-Markt, Kirchplatz (ganzer Tag).

Sursee. 14.00-18.00 Ausstellung Peter Ryser (Bilder, Objekte) geöffnet, Rathaus.

SCHWYZ

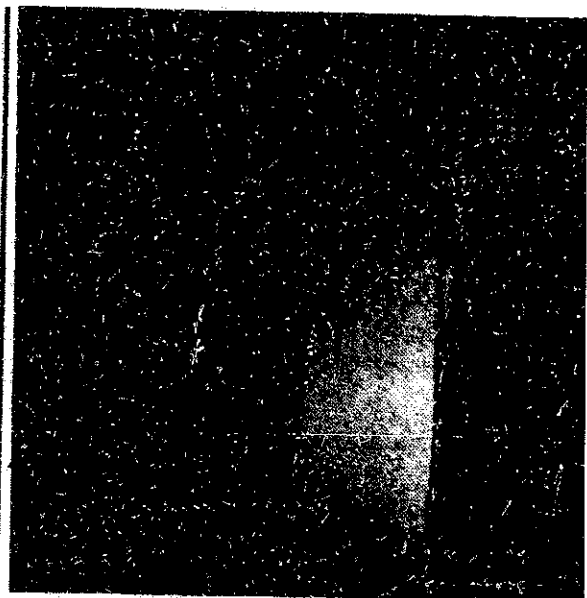
Schwyz. 20.15 besinnlicher Film «Das Gleichnis» für Jugendliche (mit Möglichkeit zum Gespräch und Arbeit mit Ton), Pfarreistube.

OBWALDEN

Kerns. 21.00 Passionsspiel (25 Jugendliche und Rockband Skyline), Pfarrkirche.

ZUG

Zug. 16.00-22.00 Treffpunkt (Ostereier färben), Jugendzentrum



Passionsspiel morgen Karfreitag in

25 Kernser Jugendliche versuchen in einem Passionsspiel die Leidensgeschichte Jesu neu mitzuteilen. Die zählte zu eindrucksvollen Schattenbildern, was sich 30, in Jerusalem abgespielt hat. Für die dazu sorgt die Rockband Skyline. 1988 wird Rekurs erstmals eingelegt. Man vermutet Justiz-Irrtum und schlagene Ansehen der Familie von Jesus neu auf wird neu aufgerollt. Das Urteil wird morgen Karfreitag der Pfarrkirche Kerns verkündet.



Luzern: Jetzt wieder Handwerkermarkt

Ein buntes Bild präsentiert sich wiederum jeden ersten Samstag im Monat auf dem Weinmarkt in der Luzerner Altstadt. 87 Handwerker zeigen und verkaufen an ihren Ständen handwerklich und künstlerisch.

zeigen wir I wo einges selbstverst Teilnehmer Kursmappe Dienstag, 5. April, Mitt Freitag, 15. dauer: von Uhr. Wer zum Biotop erste Fragen an d die Anmelde ab (Telefon)

Grosswangen der Musike Die Jahresgesellschaft Fr Mai und 1. was später Der Grund schiebung lie Frohsinn un Ernst Balli aufnahmen Langspielpla machen wir der Proben und seriös.



(Bild NO)

chen

dieser «Drei-
n Hof einer
n St. Gallen.
m Böden, die
Hände neben
s Finger und
s Fundament

Dreiweibern»
dolf Blättlers
rde zu: Eine
auernde Frau
sam zu gebir-
niedersinken-
Und zugleich
im stehenden
zwei Meter
d schwarz pa-
ht nun allein
Galerie: eine
n machende-
ende Erschei-

siger, ausgrei-
feste Beine
die wiederum
sind. Bauch,
en tiefe Fur-
ten Schultern
mit Wülsten,
öffnung stark

ib» nach Halt
geschmiegt, in
Plastiken eng
ja selber Erde
steht frei, in
im Raum: ein
rer Berg, der
len Betrachter
n Anfang mag
cken ob einer
Erscheinung
ib» als Toten-

h jedoch Ver-
weil man sich
d anmutende
gewöhnnt hätte,
dass da einem
entgegentritt.
t der Oberflä-
g aller Details
sie von innen
lfältigem, von
en geprägtem
n und Öffnun-
gen und Buk-
ernehmen, das -
nach aussen
drängt.
ns und seiner
eite schliesst -
n von Rudolf
ein und zeigt
indung an.

Eichenberger umriss zu Beginn in einem kurzen Exposé den umfassenden Problemkreis. Als kritischer Zeitgenosse und als Christ interessieren ihn vorwiegend die Inhalte und Tendenzen der Filmproduktionen und weniger die ästhetischen Formen. Er plädierte für eine ganzheitliche Betrachtungsweise der Werke. Der rapide kulturelle Wertewandel mache erforderlich, dass das Verhältnis von Kultur und Religion in der Gesellschaft überdacht und damit

stand der Film «Vera» des Brasilianers Sergio Toledo auf dem Programm. Der Film, der demnächst in Luzern anlauft, erzählt von dem Kampf einer jungen Frau, die ihren Platz in einer Welt sucht, welche ihr immer schwieriger und feindlicher gegenübersteht. «Sous le Soleil du satan» von Maurice Pialat (Frankreich 1987) erhielt in Cannes im vergangenen Jahr die Goldene Palme. Auch dieser Film wird demnächst in Luzern gezeigt. Ein Priester wird vom

Klausen-Museum zu besichtigen. Nach dem Mittagessen pilgerte man ins Flüeli-Ranft hinunter. In der Ranftkapelle stand Pater Ambros Eichenberger der gemeinsamen Eucharistiefeier vor. Zentrales Thema dieses schlichten Gottesdienstes war Bruder Klaus, der vor über 500 Jahren die Ratsuchenden im Ranft zum Medium seiner Friedensbotschaft machte.



Anhand des Films «Vera» von Sergio Toledo liessen sich Grundfragen zur christlich motivierten Filmkritik diskutieren.

Aspekte aktueller Bündner Kunst

Nach 1984 und 1985 zeigt das Bündner Kunstmuseum in Chur gegenwärtig bereits zum dritten Mal die «Aspekte aktueller Bündner Kunst». Mit diesem Ausstellungsgefäss bietet das Museum wichtige und fundierte Information über aktuelle Strömungen und das Schaffen bündnerischer Kunst und leistet gezielte Vermittlungsarbeit, indem Werkgruppen interessanter Bündner Künstler zugänglich gemacht und durch die Präsentation in einen spannungsgeladenen Zusammenhang gebracht werden.

Die unterschiedliche Intention könnte sich bei den beiden jetzt vorgestellten Künstlern in der Polarität der künstlerischen Haltung kaum extremer manifestieren: Reto Cavigelli (geboren 1945) arbeitet in eruptiven Schüben, während denen er in obsessiver Eindringlichkeit und unkontrollierter Heftigkeit Werkserien entstehen lässt, die ihre Prägnanz ganz aus der Befindlichkeit allseits gefährdeter Individualität beziehen.

Begeisterung für Tania Maria und ihr Quartett in Willisau

Latin kommerziell höheren Anspruches

Ein ungewöhntes Bild am Donnerstag im Willisauer «Mohren»-Saal. Ein mehrheitlich neues und auffallend junges Publikum. Jugendlich ungestillt denn auch die Reaktion eines so lauten wie endlosen Begeisterungstunnels für den bei «Jazz in Willisau» ersten (und wohl einmaligen Auftritt der populären brasilianischen Sängerin/Pianistin Tania Maria. Ein Ereignis, das beim Jazzpublikum einen allerdings auch zwiespältigen Eindruck hinterliess.

Von Charles P. Schum

Die vor 40 Jahren in eine einfache brasilianische Arbeiterfamilie geborene Tania Maria Correa Reis ist heute, kurz Tania Maria, ein Star. Daran lässt sie keine Zweifel offen, lässt es jeden merken. Die Veranstalter mit horrenden Gagenforderungen, ihre Roadies mit kommandierenden Gesten, das Publikum mit jeweils nur einer gnädigst gewährten Zugabe über die vertragliche Spieldauer (von 90 Minuten) hinaus. Da nützte es nichts, wenn das gegen Konzertende

zwischen den Tischreihen auch tanzend angeheizte Publikum vor Begeisterung noch so tobte.

«Montreux in Willisau»

«Montreux in Willisau», kommentierte lapidar ein langjähriger Willisau-Besucher. Nicht alle konnte «The Lady from Brazil» (so auch ihr aktueller LP-Titel) mit ihrem in einem Durchlauf abgespulten Set für sich einnehmen.

Der Jazz ist in Tania Marias (gewiss eingenständigem) Latin-Sound aus einem Gemisch verschiedener Elemente wie Samba, Rock, Funk und Pop ein Spurenelement schräger Harmonien, ansonsten nicht vorkommend. In den Gesangparts ist sie offener, vor allem, wenn sie sich von den Songtexten entfernt und auf Scat setzt. Im übrigen wird Improvisation bei ihr kleingeschrieben.

Spürbar kühle Distanz

Eigentlich schade, zumal sie, selbst eine versierte Pianistin, in ihrem derzeitigen Quartett sich auf hervorra-

gende Musiker stützen kann: Leonard di Travesa (b), Kim Plainfield (dr) und Quarionex Aquino (perc). Doch selbst deren solistischen Ausführungen kommen zu geschliffen, als da nur noch ein Funken von Spontanität das Feuer so recht entflammen könnte.

Die gebotene Routine amerikanisch perfekten Entertainments, in spürbar kühler Distanz vermittelt, quasi auf dem einfachen Nenner von Kommerz für den gehobenen Anspruch. Heiss jedenfalls wäre die Musik, auch liess sie ahnen, was an freien Interpretationen möglich wäre. Indes, der Star hielt sich an eine Pflichtkür, wie schon bei den Montreux-Auftritten von 1986 und 1987.

Aufgesetzte Macken

Dazu kamen so aufgesetzte Macken wie der Stress mit dem Bühnenmonitor, gerade so, als ob vorsorglich schon mal nach einem möglichen Grund gesucht wurde, die Vertragsdauer des Konzertes allfällig nicht einhalten zu müssen. Wozu ist eigentlich der Sound-Check da?

Tania Maria: Jazz à la Nightclub

WILLISAU – Ähnliches hatte man in Willisau noch nie gehört: Tania Maria, US-Superstar brasilianischer Provenienz, sorgte am Donnerstagabend auf der sonst Jazzgrößen reservierten «Mohrens-Bühne» für ein hauptsächlich auf Unterhaltung angelegtes Programm.

mt. Bossa Nova und all das, was sonst noch unter pikanter, brasilianischer Musik zu verstehen ist, vermengt mit einer Prise relaxtem New Yorker Jazz-Rock, trug die «Lady from Brazil» (so auch ein LP-Titel) mit ihrer rauchigen Stimme gekonnt professionell, fast ein wenig abgeschliffen, aber gleichwohl mit viel Herz vor. Statt intensive Kopfmusik zu präsentieren, musizierte Tania Maria fürs Gemüt der Willisauer Jazzbesucher. Jazzpuristen mag der mit Nachtclub-Touch behaftete Auftritt nicht gerade gut bekommen haben, aber der Grossaufmarsch an vielleicht neuen Willisau-Besuchern rechtfertigte wohl das Konzert.

Maria im Mittelpunkt

Viel Abwechslung war nicht angesagt, denn Tania Marias drei Mitmusiker waren zwar sehr versierte Instrumentalisten, standen aber als reine Rhythmiker klar im Hintergrund. Vorne dominierte die Maria, die auch ihrerseits das elektrische und das akustische Piano ziemlich perkussiv behandelte. Nur selten allerdings wurde Tempo und Stimmung so variiert, dass nicht gleich alles in einem einheitlichen Gebrauh zu versinken schien, nur rar waren einige musikalische Perlen, die wirklich herausstachen und es bedurfte einiger Bühnenarbeit, bis der gut gefüllte «Mohrens-Saal» dann dennoch einigermaßen auf das Vorgesetzte abfuhr.

Tania Maria schien, als sie den Saal am Nachmittag zum erstenmal gesehen hatte, Vorahnungen zu haben. Wo denn da der Hauptsaal sei, soll sie Organisator «Knox» Troxler gefragt haben...



«Casa Rusca» zeigt Sutherland-Gemälde

LOCARNO – sda. Die Gemäldegalerie der Gemeinde Locarno in der «Casa Rusca» zeigt bis zum 29. Mai eine Ausstellung von Werken des englischen Kunstmalers Graham Sutherland (auf dem Bild das Gemälde «Interiors»). Die Ausstellung wird von der Kritik als die vollständigste seit jener der Tate Gallery im Jahre 1982 gewertet und dürfte zahlreiche Liebhaber zeitgenössischer Kunst anziehen.

Mit Bacon wird Sutherland (1903-1980) zu den wichtigsten englischen Malern dieses Jahrhunderts gezählt.

Gezeigt werden über 100 Werke, zum grössten Teil Ölmalerien grossen Formats, die das Schaffen des Künstlers zwischen 1923 und 1979 belegen. Die Ausstellung ist ausser Montag jeweils von 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr geöffnet.

Rheinfahrt musikalisch

John W. Brennan/Corina Curschellas im Kleintheater

LUZERN – Der Weggiser Pianist John Wolf Brennan und die Bündner Sängerin Corina Curschellas feierten mit ihrem neuen Programm «Il Reim» am Donnerstag im Luzerner Kleintheater Premiere. Wenige Tage vorher hatten sie ihre neueste CS «Entupadas» (rätomanisch für Begegnungen) vorgestellt, von der sie zwei Stücke spielten. Mit 14 rätomanisch, deutsch, englisch und französisch gesungenen Liedern illustrierten sie ihre musikalische Reise vom Ursprung des Rheins beim Thomaasee bis zur Einmündung in die Nordsee.

ten und Schellen luftige Schaumkronen draufsetzte. Die Thematik der Stücke bezog sich grösstenteils auf Etappenhalte am Rhein.

Engagiert und kritisch

Engagiert, kritisch, ehrlich, persönlich, etwas gar oft auch mit dem moralischen Zeigefinger drohend, brandmarkte Corina Curschellas das Waldsterben in Flims, die Briefkastenfirmen in Vaduz, das KKW Cattenom im Elsass und und. Die Stücke, die die beiden dazu spielten, stammen unter anderem aus der Feder von Gian Fontana, Bert Brecht und Erik Satie.

Die Rheinreise, die Curschellas

Passionskonzert vor viel Publikum

Der Singkreis Lukas unter Stefan Bucher führte in der Lukaskirche Telemanns Lukas-Passion (1744) auf

LUZERN – Ein ungewöhnliches Publikumsinteresse weckte die Aufführung der Lukas-Passion (1744) von Georg Philipp Telemann am Karfreitag in der Lukaskirche Luzern. Stefan Bucher leitete den Singkreis Lukas und ein Ad-hoc-Ensemble von Instrumentalisten, Gesangssolisten waren Silvan Müller (Evangelist), Peter Brechbühler (Jesus) und Cécile Zemp (Sopran).

w. Kaum ein zweiter Komponist des Barocks hat ein derart umfangreiches Œuvre hinterlassen wie Georg Philipp Telemann. Von der Nachwelt wurden seine Werke bis vor wenigen Jahren zwar geringgeschätzt, zu seinen Lebzeiten hatte Telemann aber ein Ansehen wie kaum ein zweiter Komponist. So war nicht etwa Bach, sondern Telemann Wunschkandidat für die Kantorenstelle an der Leipziger Thomaskirche. Der Grund für Telemanns Beliebtheit war sein leicht verständlicher, teilweise Züge des Galanten aufweisender Kompositionsstil.

In seiner Hamburger Amtszeit (1721 bis zu seinem Tod 1767) komponierte Telemann 44 Passionen, davon fünf nach dem Lukas-Evangelium. Die 1744 komponierte Lukas-Passion erklang am Karfreitag in der Lukaskirche. Damit bekam das Luzerner Publikum ein Werk zu hören, das kompositorisch zwar auch schwächere Momente aufweist, dank der überzeugenden Gestaltung aber durchwegs zu packen vermochte.

Streben nach Klanglichkeit

Der Dirigent Stefan Bucher verstand es, die vielfältigen Seiten dieser Passion herauszuarbeiten. Im Vordergrund stand der Textgehalt, der die Tempi der verschiedenen Arien und Chöre bestimmte, auch das Streben nach Klanglichkeit, was sich in den episch breit genommenen Chorälen ausdrückte. Der Singkreis Lukas erwies sich als intonations-sicherer Chor, der zwar nicht numerisch, aber klanglich ausgewogen besetzt ist und auf allen dynamischen Stufen einen vollen Klang zu entwickeln versteht.

Mit Choristen waren die kleineren solistischen Rollen der Magd, des Petrus, der Kriegsknechte, des Pilatus, der Übeltäter und des Hauptmanns besetzt, Aufgaben, die Danièle Bussard, Josef Scharf, Giuseppe Pizzol und Guido Niederberger mit bemerkenswertem Erfolg meisterten. Berufssängern anvertraut waren die Partien des Jesus (Peter Brechbühler), des Evangelisten (Silvan Müller) und des Soprans (Cécile Zemp). Müller bestach durch seine vielschichtige Klanggebung, Brechbühler brachte besonders in der Baritonlage seine Stimme zu prächtiger Entfaltung, während Cécile Zemp ihre vier Arien mit gewohnter Sicherheit und viel Ausstrahlung vortrug. Das Instrumentalensemble (Konzertmeister: Martin Schleifer) erwies sich bestens disponiert, stilischer gestalteten Susanne Luterbach (Violoncello) und Liselotte Schmidt (Orgel) den Continuo-part.

Der grosse Publikumsandrang – einige Zuhörer hatten der Passion gar stehend zu folgen – war verdienter Lohn für eine srieöse Vorbereitung seitens aller Beteiligten.

Alte Musik begeisternd gestaltet

Konzert der Madrigalisti del Centro Musica Antica di Padova in der Mariahilfikirche

LUZERN – Hochstehende Musik, dargeboten von ungewöhnlich kompetenten Musikern: Dies war das Merkmal eines Konzerts vom Hohen Donnerstag in der Mariahilfikirche Luzern. Es erklangen die «Responsorien Feria Sexta» von Gesualdo di Venosa und die «Lamentationes Hieremiae Prophetiae» von Emilio de Cavalieri. Interpreten waren die Madrigalisti del Centro Musica Antica di Padova unter der Leitung von Livio Picotti. Organisiert wurde das Konzert von den Freunden alter Musik Luzern.

gesendet.

Für das Konzert in Luzern war die Vorgabe, «Geistliche Musik in der Karwoche» vorzutragen. Ausgewählt wurden von Gesualdo da Venosa die 1611 komponierten «Responsorien Feria Sexta» («Responsorien am Karfreitag») aus den «Responsorien Sanctae Spec-tantia et Alia ad Officium Hebdomanae» («Responsorien zur heiligen Karwoche») und von Emilio de Cavalieri die «Lamentationes Hieremiae Prophetiae» («Die Klagelieder des Propheten Jeremia»), die gegen 1600 entstanden sind.

Zwei unterschiedlich konzipierte Werke waren damit zu hören. Da die sieben Responsorien Gesual-

(Intonations-sicherheit, letzte rhythmische Präzision, weiche, ja sinnliche Klänge) zu besonderer Wirkung, die kühne Tonsprache setzten die Madrigalisti mit letzter Konsequenz durch, die Musik war getragen von einem immerwährenden, durchwegs packenden Schwingen hinsichtlich Dynamik und Agogik.

Ebenso überzeugte die Wiedergabe der Klagelieder Cavalieris. Das Zusammenwirken von Gesang und Instrumentalbegleitung (Rolf Lislevand, Theorbe, Paolo Pandolfo, Violone, Ilario Gregoletto, Orgel) kam auch im Detail zu vollendeter Übereinstimmung. Die vielfältigen deklamatorischen Ausdruckweisen Cavalieris setzten die Interpreten ausgesprochen lebendig um. Besonders gefordert waren die Gesangssolisten, wobei die

g als glich e be- Aus- s ge- eine r Or- onel- chaf- n für ukte, und von Ge- weil die Baubewilligung am 4. März 1988 eintraf. Und in diesen Tagen begannen die Bauleute – nach dem denkwürdigen Spatenstich für die Erweiterung – mit dem Aushub und mit den Vorarbeiten für die erste Bauetappe, die etwa bis Ende Juli dauern dürfte. In den Betriebsferien werden dann die Vorbereitungen für die zweite und dritte Etappe getroffen, welche ab zirka Ende August gestaffelt ausgeführt werden.

Qualitätsarbeit als Zukunftsgarant

Die Firma Iseli & Cie AG, die heute rund 60 Mitarbeiter beschäftigt, hat sich mit ihrer anerkannten Qualitätsarbeit weit über die Landesgrenzen hinaus einen guten Namen geschaffen. Ein Faktum, das denn auch einer der Zukunftsgaranten dieser angesehenen Schötzer Firma ist.

Mitbeteiligten auf einen unfallfreien und reibungslosen Bauablauf, damit die Bauarbeiten plan- und termingemäss beendet werden können. Ein Dank gebührt im besonderen der Gemeinde Schötz und den zuständigen kantonalen Instanzen für die speditive, verständnisvolle und wohlwollende Abwicklung des Baubewilligungsverfahrens. An einem so florierenden Unternehmen wie die Maschinenfabrik Iseli & Cie AG ist nicht zuletzt auch die Gemeinde sehr interessiert.

Der weitsichtigen Geschäftsleitung ist zu wünschen, dass sich ihre beachtlichen Investitionen lohnen und den geschäftlichen Aktivitäten förderlich sein werden, auch zum Nutzen und zum Wohle der Gemeinde und der ganzen Region, sind doch sichere Arbeitsplätze gerade heute wichtiger denn je und von unschätzbarem Wert.

Als Nachfolger wollte die Versammlung einstimmig und mit Applaus Hans-Jörg Leber, Leiter der Bankverein-Filiale Willisau, Leber dankte für das Vertrauen, ihm als «fremdem» Aargauer die Leitung des Verkehrsvereins zu übertragen. Er hoffe auf tatkräftige Unterstützung der Mitglieder.

Als weitere Vorstandsmitglieder demissionierten Aktuarin Margrit Schar, Alfred Kuster (Vertreter der Wirtschaft) und Emil Peyer (Vertreter des Stadtrates). Ihre Ämter treten Marie-Theres Kneubühler, Lisbeth Kneubühler und Willi Körner an, denen die Versammlung einstimmig das Vertrauen aussprach. Als Vorstandsmitglieder bestätigt wurden Vizepräsident Niklaus Troxler, Kassier Willy Künzli, Werner Aregger, Peter Bolliger, Hans Wechsler, Bruno Bieri sowie Alfred

Jazz in Willisau: Die Brasilianerin Tania Maria wusste zu begeistern

Händeklatschen im Takt zu Tania

Am vergangenen Gründonnerstag bescherte Tania Maria, die «Lady from Brazil», dem «Jazz in Willisau»-Veranstalter Knox Troxler wieder einmal ein volles Haus. Tania Marias Musik-Mix war eine Musik zum Mitsingen, Mitklatschen und Mittanzen (letztere krankte jedoch aus Platzgründen). In diesem Maria-Jazz fanden aber auch exotisch anmutende Träumereien reichlich Nährboden.

Der «Mohren»-Saal vermochte den herangeeilten Ansturm von Musikfreunden nicht zu schlucken. Was früher, in den ersten Jahren von «Jazz in Willisau», was zu jener Zeit noch gang und gäbe war, das passierte (endlich?) auch am vergangenen Donnerstag wieder mal. Die hintere Wand musste entfernt werden, die Leute drängten sich bis zur Bar – sie alle wollten Tania Maria Correa Reis sehen und hören. Man hatte von dieser 40jährigen Frau schon einiges (unter anderem Konzerte in Montreux) gehört; in unseren Plattengeschäften liegt zudem eine Anzahl LPs von ihr auf.

Andersseits liessen Ankündigungen und das «Hören-sagen» aufhören: da wird von Samba, Latin, Music, Funk, Pop, Rap und Jazz gesprochen, von einer Mischung, von Energie und natürlich von Brasilien. Und hinter diesen Worten (vor allem den ersteren sowie dem letzten) scheint etwas Anziehendes zu stecken, dahinter dürfte etwas wie Lebensfreude vermutet werden, dahinter steckt etwas für uns Fremdartiges, etwas Direktes, etwas Dynamisches. Knox Troxler hiess denn auch alle jene, die zum ersten Mal in Willisau anwesend waren, ganz ausdrücklich willkommen. Ansonsten begrüsst Knox mit «Liebi Jazz-Frönd...».

Eine Unterhalterin, die weiss, was Freude macht

Was Tania Maria dann von der Bühne in den vollen Saal verbreiten liess, hatte wie erwartet, mit «Jazz» nicht sehr viel gemein; (T. M. bezeichnet sich mittlerweile wohlweislich selbst als «popular artist»). (Aber: ach wo denn sind die Grenzen des «Jazz»?). Marias Musik weist die erwähnte Bandbreite auf, wobei weder für Spielereien noch für Improvisationen oder gar Experimente Raum vorhanden ist. Prägend ist der lateinamerikanische Einfluss, dazu die vielen Ohrwurm-Refrains. Da lässt es sich nachsingen und das Händeklatschen und mit den Fingern «chlöpfen» kommt schon fast von selbst. Tania Maria ist Entertainer, sie weiss, was Freude macht.

Sie bewegt sich auf der Bühne in raschen zielgerichteten Schritten, ihre Bewegungen sind ohne Zögern; sie lacht, am Anfang des Konzertes wirkte sie noch eher kühl und spielte selbstverständlich trotzdem perfekt; zusammen mit dem New Yorker Leonard di Traversa am Bass, dem Drummer Kim Plainfield (Berkley) und dem Perkussionisten Guarionex Aquino.

Im Saal gibt die Sängerin T. M. den Ton an, starke, dunkle Stimme, kein rasendes Auf und Ab und auch sonst keine gesangliche Hochtour. Dazu

spielt sie mal abwechslungsweise, mal gleichzeitig Orgel und/oder Piano. Zu vernehmen in diesem Latin-Sound sind diverse Musikeinflüsse, unterschiedliche musikalische Ausdrucksformen. Stil-Abgrenzungen zerrinnen, die Sache ist ins Fliesen geraten, eigentlich ein neues Abenteuer.

Und trotzdem wirkt diese Musik (auf mich) manchmal fade, manchmal gar langweilig, unverbindlich und distanziert. Vielleicht lag es am fehlenden Liegestuhl am Strand und dem Cool-drink, vielleicht auch nur am Platz zum Tanzen. Einem Grossteil des Publikums schien's jedoch gefallen zu haben. Am Schluss des Konzerts (nur ein Set) wollte man die Tania jedenfalls nicht mehr ziehen lassen.

Abendmusiken Willisau

Abschlusskonzert mit dem Luzerner Streichquartett

Sonntag, 17. April 1988, 17.00 Uhr, in der reformierten Kirche Willisau

Das Luzerner Streichquartett bleibt seiner Tradition treu, es kommt auch dieses Jahr nach Willisau und zwar mit einem Programm, das recht vielfältige Musikerlebnisse verspricht:

Mozart: Streichquartett in d-moll KV 421

Hugo Wolf: Italienische Serenade
Alexander Borodin: Streichquartett Nr. 2 in D-dur